

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **13 (1880)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Schulblatt

Dreizehnter Jahrgang.

Bern.

Samstag den 20. März

1880.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. Bestellungen nehmen alle Postämter an, ausserdem die Expedition und die Redaktion. — Einrückungsgebühr: Die zwispaltige Petitzelle oder deren Raum 15 Centimes.

Ueber Gebirgsbildung.*)

Die Geologie ist die Geschichte der Erde und ihrer Bewohner. Die vielseitigen praktischen Interessen, welche zunächst zu den überall stattfindenden geologischen Landesuntersuchungen führten, wie der unendliche Reiz des Studiums der Entwicklung unseres Planeten und der wiederholt sich gefolgt Thier- und Pflanzenschöpfungen sicherten der Geologie überraschende Fortschritte, obschon sie unter den gesammten Naturwissenschaften, am spätesten eine Pflege im heutigen Sinne der Arbeit sich erfreute. Sie zog aber auch alle andern Zweige der Naturkunde und der Naturgeschichte in ihren Dienst.

Vor allem ist es die *historische Geologie*, welche sich mit der Reihenfolge der Veränderungen der unorganischen und organischen Welt befasst, und die *mechanische Geologie*, deren Hauptstudium der Gebirgsbau ist, welche gegenwärtig am ausgiebigsten betrieben werden und fast stündlich unsere Kenntnisse mehren. Alle die verschiedenartigsten Untersuchungen, welche hier nöthig werden, führten zur Bestätigung des Satzes, dass in der Vorzeit keine andern Kräfte thätig waren, keine andern Ursachen wirkten, als gegenwärtig. Gegenüber der Grösartigkeit der Objekte, z. B. einer hoch aufgethürmten Alpenwelt, ist es keine Kleinigkeit, dieses von *Lyell* hauptsächlich eingeführte Prinzip anzuwenden und zugleich an der immer reichern Unterstützung desselben zu arbeiten. Zumal in Bezug auf die sich ergebende unabsehbare Länge der Zeiträume ist unser Vorstellungsvermögen kaum im Stande zu folgen; unser Verstand erzieht aber die Vorstellung und wir wissen, dass eine Ewigkeit ebenso gut hinter uns, als auch vor uns liegt. Nicht diejenigen Erscheinungen und Vorgänge, welche uns am Meisten imponiren, uns mit Schrecken erfüllen, sind es aber, die am bedeutungsvollsten erscheinen, sondern die ganz unmerklich, fort und fort, aber während langer Zeit wirkenden Kräfte erzeugen unerwartete Resultate.

Schon zu etwelchem allgemeinem Verständniss des Gebirgsbaues ist es nothwendig, sich vor Allem mit Vorgängen bekannt zu machen, deren Wirkungen oft erst nach Jahrhunderten bemerkbar werden. Wir meinen hier

*) Hr. Prof. Bachmann in Bern hielt am letzten 26. Februar in Thun vor einem zahlreichen gemischten Publikum einen sehr instruktiven und gediegenen geologischen Vortrag, in welchem namentlich die Gebirgsbildung eingehender besprochen und durch zahlreiche vorgewiesene Profile erläutert wurde. Wir sind im Falle, unsern Lesern die Hauptpunkte des Vortrags mittheilen zu können und zweifeln nicht daran, dass dieselben das Interesse auch auf dieses grossartige Problem lenken werden.

die langsamen Schwankungen oder *Niveauveränderungen des Bodens*. Wir finden einerseits in sehr verschiedenen Höhen über dem Meere zahlreiche versteinerte Meerthierreste und ehemalige unverkennbare Uferspuren oder alte Strandlinien, anderseits versinken menschliche Ansiedlungen und mit ihnen Hochwälder unter den Spiegel des benachbarten Oceans, bis sich die Wasser über ihnen schliessen. Es finden und fanden wiederholt wirkliche *Hebungen und Senkungen des Bodens*, des Festlandes sowohl wie des Meeresgrundes, statt. Es folgt hieraus leicht, dass die Vertheilung von Wasser und Land auf der Erdoberfläche eine stetsfort wechselnde sein muss. Zeitweise treten Stillstände ein, während welcher in den oceanischen Becken, den hauptsächlichsten Bildungsräumen aller Zeiten, ausgedehnte Ablagerungen zu Stande kommen, welche die jeweilige Thier- und Pflanzenwelt begraben können; — wir haben eine Periode der Erdgeschichte, die für die ganze Bildungszeit gleich einer Minute, wenn auch ganze Gebirge und Festländer unterdessen abgeschwemmt werden.

Historische Beispiele solcher Bodenschwankungen sind uns aus Italien, England, Skandinavien, Grönland, von den amerikanischen und indischen Küsten, von Ceylon und vielen andern Inseln bekannt. In der Südsee sind vor Allen die zahllosen Coralleninseln zu berücksichtigen. Ganze Continente mit ihren Gebirgszügen tauchen unter das Meer, während anderseits breite Küstenstriche der Sonne entgegen steigen.

So erhalten wir in den Bodenschwankungen wenigstens ein Mittel zum Verständniss der *Erhebung ehemaligen Meeresgrundes als Festland*. Verglichen mit den Festlandsmassen, die im Laufe der Zeiträume durch Anschliessen neuer gehobener Theile entstanden, sind die Gebirge nur unbedeutende Erhebungen. Sie sind den Festländern aufgesetzt und hauptsächlich an den jeweiligen Küsten entstanden. Die höchsten Kämme der Alpen oder des Himalajah sind gegenüber dem Halbmesser der Erde sehr klein.

Bei der Gebirgsbildung, welche uns immerhin als das Charakteristische in der Beschaffenheit des Festlandes auffällt, ist wohl zu unterscheiden zwischen der spätern Gestaltung und der ursprünglichen Beschaffenheit. Den eigentlichen Bau erkennen die meisten Leute nicht und doch ist das Relief meist nur die Folge einer grossartigen Zerstörung. Die sanft gerundeten und fruchtbaren Hügel des schweizerischen Mittellandes haben einmal mit einander zusammen gehangen; die Thäler waren noch nicht ausgewaschen. Die verschiedenen Zähne, Hörner und Stöcke der Stockhornkette sind nur mehr elende Ueber-

reste früher zusammenhängender hoher Kalkmauern. Die klotzförmige wilde Frau, welche sich auf die nach Norden einfallende Kalkplatte der Blümlisalpe aufsetzt, ist ebenfalls nur ein Rest einer frühern viel ausgedehntern Bedeckung. Das Matterhorn erhebt sich noch um 1130 m. über die nächste Umgebung. Da die Schichten dieser Umgebung zusammenhängend durch die Basis des Horns durchziehen, so stellt es selbst bloss eine Ruine einer früher sehr weit ausgedehnten Bedeckung dar. Die Natur hat die Gebirge nicht aus Bergen zusammen gesetzt, sondern die Berge aus den Gebirgen heraus gemeisselt und ausgewaschen.

Weitaus die meisten der näher untersuchten Gebirge sind *Faltengebirge*. Im Jura, Atlas und den Alleghanis liegen die Schichtwellen noch parallel neben einander. In den höhern Gebirgen, wie in den Alpen, dem Caucasus und dem Himalajah sind die gefalteten Gesteinsschichten mehrmals über einander geschoben (Bellenhöchst und Hunnenfluh im Lauterbrunnenthal; Gasterenthal; Ballenberg ob Brienz; Axen). Einzig dieser Umstand erklärt uns die bedeutende Höhe unserer Kalkalpen. Namentlich im krystallinischen Theil der Alpen sind die Falten meist so stark zusammen gequetscht, dass alle Schichten nahezu senkrecht stehen und nur die genaueste Untersuchung eine mehrfache Wiederholung derselben Schichten erkennen lässt (Finsteraarhorn- und Gotthardtmassiv). In andern Fällen aber finden wir auch da riesige Gewölbebildungen, wie am Simplon, dessen Gewölbekern erst auf der italienischen Seite im Antigorio-gneiss des Val di Vedro auftaucht.

Das grossartigste Beispiel der Gebirgsfaltung liefert uns die sogenannte *Glarnerdoppelfalte* (Heim, Tödi-Windgälle) zwischen dem Wallensee und Glärnisch einer- und dem Vorderrheinthal anderseits. Auf der Nordseite sind streckenweise die jüngsten Ablagerungen auf eine Breite von 17 Kilom., auf der Südseite von 13 Kilom. in umgekehrter Reihenfolge von ältern bedeckt und bruchsackförmig eingeklemmt.

Es ist klar, dass bei solchen Zusammenquetschungen und Ueberschiebungen die ursprünglich horizontal abgesetzten Gesteinsschichten einen viel grössern Flächenraum bedecken mussten, als gegenwärtig. Dieser *Zusammenschub* beträgt für die Alpen nach Heim 120000 m., für den Jura 5000 m. Fast alle Gebirge zeigen auf den Flanken eine einseitige Ausbildung. In verschiedenen Meerestheilen gebildete Ablagerungen konnten ebenfalls hiedurch sehr nahe zusammen gerückt werden (Stockhornkette und innere Kalkalpen).

Man hat früher speziell in Bezug auf die Alpen in den krystallinischen Gesteinen die Ursache des offenbaren seitlichen Druckes gesehen, welchem der Faltenwurf zu verdanken. Gegenwärtig ist man mehr geneigt, auch diese Gesteine als bloss passiv zu betrachten. Absehend von anderweitigen Ansichten über die Ursachen der Gebirgsbildung, will ich nur die neusten Hypothesen von Dana, Süess und Heim erwähnen. Alle kommen darin überein, dass die fortschreitende Abkühlung des Erdkerns und die damit verbundene Verkürzung des Erddurchmessers die äussere dünne aus festem Gestein bestehende Erdkruste zur Faltenbildung zwingt.

Dana speziell gibt sich folgende Erklärung der Entstehung der Gebirgsketten: In Folge des durch die Contraction der Erdrinde bedingten und namentlich auf die oceanischen Flanken eines Continentes gerichteten Druckes wird die centrale Parthie der Continentalfläche allmählig zu einer trogartigen Vertiefung umgestaltet, in welche das Meer eindringt und sie im Laufe der Zeit mit seinen

Sedimenten ausfüllt. In Folge dieser hohen Bedeckung der ursprünglichen Erdkruste muss die Schmelzhitze der grössern Tiefen empor steigen, also den Boden der trogartig vertieften Erdkruste anschmelzen. Fortgesetzter seitlicher Druck bewirkt, dass die anfänglich schwache Mulde auf ihrem durch Anschmelzung geschwächten Boden bricht und zusammen gedrückt wird, wodurch die in ihr abgelagerten Sedimentschichten ebenfalls zusammen gedrückt, gefaltet, geknickt, übereinander geschoben und auf eine viel schmalere Zone zusammen gepresst, zugleich aber über ihr früheres Niveau empor gepresst werden (Geosynklinorium).

Süess macht in seinem inhaltsreichen Werke „Entstehung der Alpen“ auf die Thatsache der vorherrschend seitlichen Verschiebungen, auf die Bedeutung stauender Wasser und auf das Fehlen des Einflusses einer radialen Contraction und v. A. aufmerksam. Im Grossen und Ganzen ist ihm die Gebirgsbildung die Folge des Erstarrungsprozesses der Erdoberfläche, der in seinen Formen bedingt ist durch die Vertheilung grösserer älterer Ur-schollen. Alle hieher gehörigen Erscheinungen beschränken sich nur auf die äussere Rinde des Planeten.

Heim gebührt das Verdienst, in schon erwähnter Monographie das theoretische Feld ebenfalls sehr gepflegt und seine reichen Detailangaben zu allgemeinen Schlussfolgerungen verwendet zu haben. Misst der Erdumfang gegenwärtig 40023512 m., so war er nach Heim vor der Alpenbildung 40143512 m. gross. Für die gesammte Gebirgsfaltung im Meridian der Centralalpen wird bis jetzt eine Umfangsverkürzung von nicht ganz 1 % nothwendig. Der Erdkern ist für die Kruste allmählig zu klein geworden, seit dem auch die krystallinischen Gesteine als Produkte eines Zusammenschubs erkannt sind. Der Materialverlust des Erdinnern durch Eruptionen genügt nicht, die erwähnte Verkleinerung zu erklären, wohl aber wird berechnet, dass schon ein geringer Fortschritt der Abkühlung des Kernes zu der für die Erklärung der Kettengebirge nöthigen Contraction führt. Dabei ist gleichgültig, ob dieser Kern als fest oder flüssig angenommen wird. Wie im Grossen durch ganze Gebirgsketten kann die Erscheinung der Schichtenfaltung schiefriger Gesteine sehr leicht im Kleinen auf jeder Bergreise beobachtet werden; es lassen sich förmliche Falten-systeme en miniature auffinden.

Höchst lehrreich sind von *Alph. Favre* angestellte Versuche über die Wirkung der Zusammenziehung horizontaler Schichten auf die Faltung. Auf ein Guttapercha-band von 60 cm. Länge wurden Lehmschichten aufgetragen; darauf wurde eine allmähliche Verkürzung auf 40 cm. eingeleitet, wobei sich dem Jura ähnliche, und unter gewissen Bedingungen den Verhältnissen von Alpenketten entsprechende Falten und Ueberschiebungen bildeten.

Wir stehen am Beginne des Erkennens und Begreifens — ein weiter Weg liegt noch vor uns.

Entgegnung

In Nr. 10 des „Berner Schulblatt“ ist eine Korrespondenz gegen die Schulbehörden von Meiringen erschienen, welche letztere zu nachstehender Entgegnung drängt, indem sie den Vorwurf, einer bedauernswerthen, reaktionären Strömung zu huldigen, nicht stillschweigend hinnehmen kann.

Bezüglich der Unterbachschule, wo ein Lehrer verdrängt und die Besoldung um Fr. 100 herabgesetzt worden sein soll, diene, dass laut Gemeindebeschluss vom 30. März 1874 die Minimumbesoldung des Lehrers so lange Fr. 100 Extrazulage erhalten sollte, bis die Schule getrennt werde. Im Jahr 1875 kam die gesetzliche Besoldungserhöhung des Minimums auf Fr. 550. Die Extrazulage wurde aber desswegen dem Lehrer nicht entzogen, im Gegentheil, es wurde, nachdem der Staatsbeitrag an die Gemeinde um Fr. 300 erhöht

worden, in der Gemeindeversammlung vom 28. Dez. 1876 beschlossen, diese erhöhte Staatszulage nebst einem Gemeindegeldzuschuss von Fr. 220 auf verschiedene Schulklassen zu vertheilen, wobei Unterbach auch nicht leer ausging. Die Gemeinde hat also den Staatsbeitrag nicht in ihre Kasse verwendet. — Als dann das neue Schulhaus zu Unterbach, das Fr. 27,000 kostete, ausgebaut war, wurde die Schule getrennt; der bisherige Lehrer wurde Oberlehrer; die Extrazulage von Fr. 100 ist ihm jedoch, weil unzulässig, nicht entzogen worden, ob schon das der Sinn des erwähnten Gemeindebeschlusses und ohnehin seither die Besoldung durch gesetzliche und freiwillige Bestimmungen um weitere Fr. 160 erhöht worden war. — Leider zerviel in letzter Zeit der betreffende Lehrer mit den Hausvätern und der Schulkommission derart, dass ein gesegnetes Wirken durchaus unmöglich war; deshalb wurde er um die Demission ersucht, die auch erfolgte. Bei der nun stattfindenden Ausschreibung wurde der Gemeindebeschluss von 1874 in Anwendung gebracht und Fr. 610 Besoldung ausgesetzt, weil man zuerst abwarten wollte, ob der neue Lehrer die Gratifikation von Fr. 100, womit die andern Lehrer der Aussergemeinden auch nicht bedacht sind, durch seine Arbeit verdiene.

Durch den Brand vom 10. Febr. 1879 wurde der Lehrer von Hausen, Herr Heinrich Jaggi, da das dortige Schulhaus abbrannte, arbeitslos. Man wollte ihn auf dem Hilfsbureau verwenden, aber es ging nicht. Er meldete sich auf die eben vakant gewordene, zur Gemeinde Meiringen gehörende Schule auf Zaun, zog aber am Vorabend der abzuhaltenden Schulgemeinde seine Eingabe zurück mit der Erklärung, er sei in Lauterbrunnen angestellt, verpachtete auch die eine Hälfte seines Schullandes, und überliess die andere dem Zufall, weil er sich nicht mehr als in Hausen angestellt betrachtete. Mit der Anstellung in Lauterbrunnen war es aber leider nichts, aus welchen Gründen bleibt dahingestellt. Desswegen machte dann Herr Jaggi später wieder auf die Besoldung pro Sommersemester 1879 Anspruch, und zwar, da dieselbe ihm vorläufig verweigert wurde, per Zahlungsaufforderung zu einer Zeit, da die übrige Lehrerschaft ihre Besoldung noch nicht erhalten hatte. Später glied man sich aus und Herr Jaggi übernahm die ergangenen Kosten und willigte in einen Abzug von Fr. 25, entsprechend seiner Mehrbesoldung über das Minimum. Der tiefere Grund nun zu diesem Vorgehen von Seite des Gemeinderathes liegt jedoch nicht im angegebenen Sachverhalt allein, sondern vielmehr im missfälligen, unwürdigen Betragen des Herrn Jaggi, das hier weder geschildert noch angeführt werden darf; der in der Correspondenz angerufene Herr Schulinspektor, der desswegen mit Herrn Jaggi auch schon geheime Audienzen zu haben veranlasst war, könnte darüber Auskunft ertheilen. Gerne hätten wir hierüber geschwiegen; da aber die betreffende Correspondenz mit „reaktionärer Strömung“, „Dorfkaisern“ und „Dorfmagнатаn“ um sich wirft, so waren wir gewissermassen gezwungen, die Gründe unseres Handelns wenigstens anzudeuten.

Was das hier zu Lande noch allgemein übliche „Scheiterbringen“ anbetrifft, haben wir nur noch zu sagen, dass ein bezüglichlicher Posten, um dem Misstand abzuwehren, bereits aufs Budget von 1879 genommen, aber die Ausführung infolge des Brandunglücks unterlassen und ein zudienendes Holzquantum erst diesen Winter aufgerüstet wurde. Herr Jaggi hätte sich, wie die übrigen Lehrer, für diesen Winter noch gedulden können, statt bei den Schulkindern und Hausvätern das „Holzbringen“ zu hintertreiben und infolge dessen die Schule auszusetzen.

Die betreffenden Blätter welche fragl. Correspondenz aufgenommen, werden ersucht auch diese Erwiderung aufzunehmen.

Namens des Gemeinderathes von Meiringen:

Der Präsident
A. Neiger.

Der Sekretär
A. Brügger.

Erklärung.

Die vorletzte Nummer des „Berner Schulblatt“, brachte eine Correspondenz, welche es darauf abgesehen hatte, zu konstatiren, dass „sich in Meiringen seit einiger Zeit eine recht bedauerwerthe, reaktionäre Strömung im Schulwesen geltend mache.“ Nachdem sie verschiedener Vorgänge in durchaus entstelltem Sinne Erwähnung gethan und ganz unrichtige Behauptungen aufgestellt hatte, verfiel sie in einen Erguss von Beileidsbezeugungen wegen vorhandenem „Dorfmagנתenthum“, herrschenden „Dorfkaisern“ und andern solchen „Dorfmajestäten“ mehr.

Da diese Correspondenz, mit Ausnahme ihrer Schlussworte, in der liberalen Presse des Kantons die Runde machte und die hiesigen Schulbehörden sehr wahrscheinlich in ein böses Licht stellte, so fühlen sich die Unterzeichneten veranlasst, einige Worte der Entgegnung zu veröffentlichen, ohne jedoch eine ausführliche Darstellung der Sachlage bringen zu wollen, da eine solche sehr wahrscheinlich Dinge berühren könnte, von denen wir nicht gerne reden.

In Bezug auf die Schulausschreibung von Unterbach sind wir der Ansicht, dass die Behörde durchaus im Sinne eines bezüglichlichen Gemeindebeschlusses und der Gleichberechtigung aller Lehrkräfte ge-

handelt hat, in der Meinung, dass eine Extrazulage, eine Gratifikation, zuerst verdient werden müsse.

Die Fr. 300 Erhöhung des Staatsbeitrages hat die Gemeindeversammlung auf Antrag des Tit. Gemeinderathes unter die Lehrerschaft vertheilt und zum gleichen Zwecke noch Fr. 220 aus ihrer Kasse dazugelegt.

Die anfängliche Verweigerung der Ausbezahlung der Besoldung des Lehrers von Hausen war allerdings unstatthaft, lässt sich aber aus den Vorgängen und Umständen leicht erklären und noch leichter entschuldigen, umso mehr, da die übrige Lehrerschaft infolge des Brandes von Hausen eine bedeutend vermehrte Kinderzahl erhielt, ohne Forderungen zu stellen, während der arbeitslose Lehrer von Hausen sich nicht um seine Schulkinder bekümmerte, keinen Schulbesuch machte und auch an keiner Schulprüfung erschien.

Wir betrachten das Scheiterbringen auch als einen Uebelstand und wünschen eine andere Art von Holzlieferung. Eine Reklamation aber hätten wir diesen Winter nicht machen können, weil der Brand die Ausführung eines bezüglichlichen Beschlusses verhindert hat und für Holz auf den kommenden Winter gesorgt ist.

In den Jahren 1873, 1874 und 1875 verausgabte die Gemeinde Meiringen für den Schulhausbau Unterbach eine Summe von Fr. 30,173 und besorgte die nöthigen Finanzen durch eine Extratellanlage innerhalb nämlicher Zeit. Für den Umbau des Schulhauses auf Zaun wurden 1876 und 1877 Fr. 4898 bezahlt.

Nur zwei Lehrerstellen der Gemeinde sind mit dem Minimum bedacht, und bereits ist der Beschluss gefasst, bei einer allfälligen Ausschreibung auch für sie die Besoldung um je Fr. 60 zu erhöhen, und dann übersteigen die Gesamtbesoldungen der 10 Lehrer und Lehrerinnen das Minimum um Fr. 840. — Zudem erhält jede Schulklasse $\frac{1}{2}$ Juchart Land oder entsprechende Entschädigung, nicht nur die Oberklassen, wie das Gesetz vorschreibt. — An die Sekundarschule wurde im Frühling 1877 der Gemeindebeitrag auf Fr. 850 erhöht; zudem leistet auch die Bürgergemeinde einen solchen von jährlich Fr. 200. — Die Lokalitäten werden von der Einwohnergemeinde geliefert und unterhalten. Das ist der Geist der reaktionären Strömung im Schulwesen Meiringens. Allerdings dürfte noch manches anders werden und ist nicht alles Gold; auch die zwölköpfige Lehrerschaft könnte „stellenweise“ anders handeln; aber eine Gemeinde und eine Behörde zu denunziren, die redlich bessere Zustände anstrebt, trotzdem sie mit Lasten überhäuft ist, „verdient jedenfalls öffentlich bekannt gemacht und an den Pranger gestellt zu werden,“ wie der Herr Korrespondent sagt.

Meiringen, den 12. März 1880,

G. Ritschard, Sek.-Lehrer.
G. Dähler, Sek.-Lehrer.
And. Huber, Lehrer.
Magd. v. Bergen, Lehrerin.
G. Lehnherr, Lehrer.
Pet. Schild, Lehrer.

J. v. Bergen, Oberlehrer.
Ed. Frey, Lehrer.
Elise Ritschard, Lehrerin.
G. Röthlisberger, Lehrer.
M. Oth, Lehrerin.

Bekanntmachung.

Die Erziehungsdirektionen der Kantone Waadt, Genf, Neuenburg, Freiburg, Wallis und Bern haben zur Erstellung eines **Lehrmittels für den Zeichnungsunterricht** in den Primarschulen der franz. Schweiz eine Concurrenz-Ausschreibung veranstaltet.

Die eingelangten Arbeiten werden nun vom 22. bis 29. März nächsthin in den Lokalitäten der permanenten Schulausstellung in Bern (ehemalige Cavallerie-Caserne) ausgestellt werden. Die Ausstellung ist für Jedermann offen, täglich von 10—12 Uhr und 1—4 Uhr.
Bern, den 10. März 1880.

Der Erziehungsdirektor:
Bitzius.

(1)

In unserem Verlage erschienen:

Religiöse Volksschriften

von

E. Müller, Pfarrer.

1. Bändchen: Das Gebet des Herrn, dem Volke erklärt.
2. Bändchen: Das Gleichniss vom verlorenen Sohn. Ein Wort an die Jugend unserer Zeit.

Jedes Bändchen broschirt Fr. 1; cartonirt Fr. 1, 20.

Bei ihrer hübschen Ausstattung eignen sich diese Werkchen besonders zu **Confirmationsgaben**. (1)

J. Dalp'sche Buchhandlung (K. Schmid), Bern.

In der J. Dalp'schen Buchhandlung (K. Schmid) in Bern erschienen soeben:

Der Religionsunterricht in der Unterschule

nach dem Unterrichtsplan für die Primarschulen des Kantons Bern. Ein Wegweiser für Lehrer, Lehrerinnen und Mütter

(2) von E. Martig, Pfarrer. — Preis Fr. 1.

Ausschreibung.

In Folge Demission des Titulars wird hiermit die Stelle eines Lehrers an der Oberklasse der viertheiligen Schule von *Kerzers* im freib. Seebezirk zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Durchschnittliche Schülerzahl, 60. Wöchentliche Stundenzahl, 33. Besoldung: in Baar 1000 Fr.; Wohnung, Garten, Pflanzland, Holz nach Gesetz. Antritt auf 1. Mai. Probelektion vorbehalten. Anmeldung, bis und mit 18. März, bei Herrn Oberamtmann *Bourqui* in Murten. (1)

Soeben ist bei K. J. Wyss in Bern in zweiter Auflage erschienen:

Egger, Geometrie für Sekundarschulen.

Parthienweise: 1. Heft, Formenlehre	Fr. — 80
2. „ Planimetrie	„ 1. —
3. „ Stereometrie u. Trigonometrie	„ 1. —
(2) 4. „ Schlüssel zu den 3 Heften	„ 1. 80

In diesen Tagen wird erscheinen:

Lehrbuch der ebenen Geometrie,

nebst einer Sammlung von Übungsaufgaben. — Zum Gebrauch an Sekundarschulen (Realschulen) und Gymnasialanstalten, von *J. Rüefli*, Lehrer der Mathematik an der Sekundarschule in Langenthal. Preis Fr. 3. —.

Als Fortsetzung dazu wird noch vor Beginn des Sommerhalbjahres des Verfassers **Lehrbuch der Stereometrie**, im Laufe des Sommersemesters aber ein **Anhang** zu beiden mit Auflösungen zu den constructiven und berechnenden Aufgaben und endlich das **Lehrbuch der ebenen Trigonometrie** erscheinen. (2)

J. Dalp'sche Buchhandlung (K. Schmid), Bern.

Fast umsonst.

In Folge Liquidation der jüngst fallirten grossen **Britannia-Silber-Fabrik** werden folgende **45 Stück** äusserst gediegene **Britannia-Silber-Gegenstände** für **nur 16 Franken** als kaum des vierten Theiles der Herstellungskosten, also **fast umsonst**, abgegeben und zwar:

- 6 Stück vorzügl. gute **Tafelmesser**, Britannia-Silberheft und Silberstahlklingen,
- 6 „ **Gabeln**, feinstes Britannia-Silber,
- 6 „ **Speiselöffel**, schwere Brit.-Silb.,
- 6 „ Brit.-Silb. **Kaffee- oder Theelöffel** best. Qualität,
- 1 „ massiver Britanniasilber **Oberschöpfer**,
- 1 „ schwerer Brit.-Silber **Suppenschöpfer**,
- 6 „ feine Brit.-Silber **Messerleger**,
- 6 „ **Austria-Tassen**, fein ciselirt,
- 1 „ Britannia-Silber **Salon-Tisch-Glocke** mit Silberton,
- 1 „ massiv **Bruderkorb** durchbrochen,
- 3 „ Brit.-Silber **Eierbecher**,
- 2 „ effectvolle Britanniasilb. **Salon-Tafelleuchter**.

45 Stück.

Alle hier angeführten **45 Stück** solide und praktische Britannia-Silber-Waaren kosten **zusammen nur 16 Franken**. Das Britannia-Silber ist das einzige Metall, welches ewig weiss bleibt und von dem echten Silber selbst nach **20jährigem Gebrauch** nicht zu unterscheiden ist, wofür **garantirt** wird. — Adresse und Bestellsort: **Blau & Kann, General-Dépôt der Britannia-Silberfabriken, Wien** (Oesterreich). Versandt prompt gegen Postnachnahme (Postvorschuss) oder Geldeinsendung. Zoll- und Postspesen sehr gering. (9)

Schulwandkarten

aller Welttheile und Länder (Kataloge gratis und franko!) stets in reichster Auswahl vorrätig!

**J. Dalp'sche Buchhandlung
(K. Schmid) Bern.**

R. Lenzinger's Physikalische Karte der Schweiz. Mastab 1 : 800,000. Preis 60 Cts. Die erste Karte der ganzen Schweiz, welche die Genauigkeit des Curvensystems mit der Plastik der schiefen Beleuchtung verbindet. **Für Einführung in Sekundarschulen bestimmt!** Günstige Beurtheilungen von Autoritäten liegen vor. Bei Einführung ein Freixemplar!

J. Dalp'sche Buchhandlung (K. Schmid) Bern.

Für den bevorstehenden Frühjahrs-Schulwechsel bringe ich die in meinem Verlag erschienenen Schulbücher in empfehlende Erinnerung.

Edinger, Fr., deutsches Lesebuch für schweizerische Progymnasien, Bezirks- und Sekundarschulen:

- I. Band für die untern Klassen, roh Fr. 2. 20; 1/2 Leinwand geb. Fr. 2. 50; 1/2 Leder geb. Fr. 2. 70.
- II. Band für die obern Klassen, roh Fr. 2. 30, 1/2 Leinwand geb. Fr. 2. 60; 1/2 Leder geb. Fr. 2. 80. (Für den Kanton Bern sind die Preise um 50 Cts. per Exemplar billiger).

Gg. Langhans, Pfarrer, Biblische Geschichte für Volksschulen, 3. Auflage Preis roh 70 Cts., cart. 85 Cts.

idm. **Die christliche Lehre**, 6. Auflage, (cart. 60 Cts.

Die Einführung und Parthiebezüge unterstütze ich durch die coulantesten Bezugsbedingungen.

Es wäre mir angenehm die betreffenden Bestellungen möglichst bald zu erhalten, damit ich Vorkehrungen treffen kann, dass immer die nöthige Anzahl gebundener Exemplare auf Lager ist.

Hochachtungsvoll

(2) **B. F. Haller, Verlagsbuchhandlung Bern.**

Todesanzeige.

Den zahlreichen Lehrern, welche aus dem Seminar Münchenbuchsee seit 1865 hervorgegangen sind, bringen wir die Nachricht, dass unser allzeit treue und gewissenhafte Hausknecht

Jakob Studer,

geb. 1825

letzten Dienstag, den 16. März nach 11 tägigem Lungenleiden gestorben ist.

Sein Andenken bleibe in Ehren.

Seminarleitung.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
	1. Kreis.			
Bönigen, (Gsteig)	Klasse IV B ³⁾ ⁶⁾	60	650	3. April.
	2. Kreis.			
Thierachern	Mittelkl. ¹⁾	60—65	650	25. März,
Höfen, (Amsoldgn.)	Oberschule	55	550	25. „
Garstatt, (Boltgn.)	Unterschule	50	550	31. „
	3. Kreis.			
Obergoldbach	Oberschule	40	550	3. April.
	4. Kreis.			
Kirchenthurnen	Gem. Schule	50	600	3. April.
Hirschmatt (Guggsb.)	Oberschule ⁴⁾	60	550	3. „
Kalchstätten „	Gem. Schule ⁴⁾	60	550	3. „
Riggisberg	obere Mittelkl. ¹⁾	60	600	3. „
	5. Kreis.			
Kirchberg	III. unt. Mitkl. ⁴⁾	55	700	3. April.
Heimswyl	Oberschule ¹⁾	65	550	1. „
Dürrenroth	Oberschule ¹⁾	50	600	29. März.
Huttwyl	II. Klasse ¹⁾	60	590	3. April.
„	III. a Klasse ¹⁾	60	575	3. „
„	III. b Klasse ¹⁾	60	575	3. „
Nyfel	Oberschule ¹⁾	60	590	3. „
	6. Kreis.			
Aarwangen	Mittelkl. A ¹⁾	65	650	24. März.
„	Mittelkl. B ⁴⁾	65	650	24. „
Lotzwyl	unt. Mittelkl. ²⁾	60	800	4. April.
Röhrbach	Parallelelemtkl. ²⁾ ³⁾	70	550	2. „
Farnen, (Oberbipp)	Gem. Schule ⁴⁾	70	700	5. „
Niederbipp	Oberschule ¹⁾	65	800	27. März.
„	Mittelkl. B ¹⁾	70	750	27. „
	8. Kreis.			
Dieterswyl, (Rappw.)	Oberschule ²⁾ ⁴⁾	45	650	3. April.
Leuzigen	obere Mittelkl. ¹⁾	46	700	31. März.
	12. Kreis.			
Roggenburg	Gem. Schule	50	550	10. April.
Zwingen	Unterschule ⁶⁾	65	650	31. März.
Dittingen	Gem. Schule ⁴⁾	50	700	31. „

¹⁾ Wegen Ablauf der Amtsdauer. ²⁾ Wegen Demission, ³⁾ Für 1 Lehrer. ⁴⁾ Wegen prov. Besetzung. ⁵⁾ Wegen Todesfall ⁶⁾ Für 1 Lehrer oder 1 Lehrerin.